



## Die Unruhen in Irland.

SS Rotterdam, 4. Mai. Aus London hier eingetroffene Reisende erzählen, daß von einer wirklichen Beendigung des Unruhen in Irland noch nicht gesprochen werden könne. Die Meiste der in Dublin geschlagenen Revolutionäre haben sich auf das flache Land zurückgezogen. Besonders in den südlichen Grafschaften wird noch heftig gekämpft und aus Dublin sind Truppenverstärkungen nach Cork abgegangen.

## Die Iren in Amerika.

W. W. New York, 2. Mai. Funkpruch des Vertreters von N. F. A. In mehreren Städten der Vereinigten Staaten sind Massenversammlungen von Irish-Americanern abgehalten worden, um den Sympathien für Irland Ausdruck zu geben und für eine Unterstützung Irlands einzutreten. Die Massenversammlung der vereinigten irischen Gesellschaften, die in New York abgehalten wurde, war von dreitausend Personen besucht, während ungefähr fünftausend keinen Zutritt mehr erhalten konnten. Unter größter Begeisterung wurde eine Resolution angenommen, in der die Hoffnung zum Ausdruck kam, daß Irland als kriegsführende Nation und als Verbündeter der Mittelmächte anerkannt würde. Deutschland wurde der Dank dafür ausgesprochen, daß es, soweit die gegenwärtige militärische Lage es gestatte, Irland in derselben Weise beistehe, wie Frankreich einst der jungen amerikanischen Republik. John Devoy, der Herausgeber des „Gaelic American“, sagte in einer Ansprache: „Glaubt nicht, daß England es wagen wird, Casement hinzurichten; er ist lediglich ein politischer irischer Gesangener. Gleichgültig, wie viele Führer gehängt oder erschossen werden, neue Führer werden aufstehen. Dieser Kampf wird fortgehen, bis das Ziel erreicht ist.“

In der Versammlung der Freunde der irischen Freiheit in Massachusetts sagte der Richter Cohalan vom obersten Gerichtshof in New York: Im Mittelpunkt der ganzen Lage steht die Tatsache, daß England in diesem Kriege geschlagen worden ist. Die Erhebung in Irland ist der größte und wirksamste Streich, der jemals England verfehlt worden ist. Sein ganzer Feldzug von Lüge und Betrug ist völlig fehlerhaft und in den Augen der Welt, seiner Feinde, seiner Verbündeten und der Neutralen, erscheint England wieder nicht als Schützer der Schwachen und Verteidiger der Kleinen Nationen, sondern als derselbe alte Tyrann wie immer. Kann man sich eine verächtlichere Rolle vorstellen, als die jetzt Redmond spielt?

## Die englische Rekrutierung.

W. W. London, 4. Mai. (Reuter.) Im Unterhause sagte Vanburgh (Unionist), mit Bezug auf Asquiths Erklärung, es befänden sich 88 Divisionen im Felde, die zusammen 1 660 000 Mann stark seien. Asquith unterbrach den Redner und bemerkte, daß eine Division auf 25 000 Mann geschätzt werden könne. Barnes (Arbeiterpartei) sagte, er würde gern für das Dienstpflichtgesetz stimmen; er sei zwar im Prinzip nicht für Zwang, aber abstrakte Erwägungen kämen nicht in Betracht, wenn es gälte, Männer aufzutreiben, die notwendig sind, um den Krieg zu gewinnen. Wenn das Land die gewaltige Größe der ihm gestellten Aufgabe begriffen hätte, hätte es die Dienstpflicht schon vor anderthalb Jahren eingeführt. Die Mehrzahl der Arbeiter wünsche, sich in dieser Krisis nicht von den anderen Klassen zu scheiden.

## Wie England seine Verbündeten wirtschaftlich „unterstützt“.

darüber teilen italienische Wirtschaftsblätter interessante Einzelheiten mit. England hat mit Delvet vom 28. März d. J. die Einfuhr von Baumwolle in England einzuweisen verboten mit Ausnahme derjenigen Ware, die sich schon unterwegs befand oder für die bis zu dem angegebenen Datum Bestellungen bei englischen Spinnern vorlagen. Die italienischen Exporteure wurden aber in der schmerzlichen Weise überrascht, als ihnen eröffnet wurde, daß die englische Regierung nur dann den Eintritt gestatte, wenn die Waren auch bis zum 28. März bezahlt seien. Diese Interpretation verstößt aber gegen jeden kaufmännischen Brauch; denn es ist unwahrscheinlich, daß die englischen Kaufleute gleichzeitig mit der Bestellung auch Zahlung leisten für Waren, die frühestens erst nach drei Monate geliefert werden können. Hätte die englische Regierung die Einfuhr überhaupt verboten, würde der Schaden geringer sein.

Hier ist nämlich zu berücksichtigen, daß viele italienische Firmen wegen der Unmöglichkeit, deutsche oder österreichische Baumwollwaren in England einzuführen, selbst neue teure Anlagen errichtet haben, um den englischen Markt zu versorgen, und daß ungeheure Vorräte aufgehäuft sind und riesige Warenmengen sich in der Arbeit befinden, Waren, die nach Maß, Zeichnung und anderer Besonderheiten wegen ausschließlich für England bestimmt sind und anders nicht untergebracht werden können.

Die italienische Presse vertraut darauf, daß die italienische Regierung alles tun werde, um eine Aufhebung oder wenigstens eine Milderung des Erlasses zu erlangen. Andernfalls ist eine große Anzahl Firmen, die unter großen Kosten ihre Betriebe auf den englischen Markt eingerichtet haben, zum Untergang verurteilt. (B. G.)

## Die Sommerzeit in England.

W. W. Rotterdam, 3. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommerzeitgesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine derartige Maßregel wenigstens ernstlich erwogen werde.

## Gedenktage im polnischen Okkupationsgebiet.

W. W. Warschau, 3. Mai. Am Mittwoch, den 3. Mai, fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet von Polen öffentliche Feiern zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung für das polnische Reich statt. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Erzbischof Rakowski zelebrierte das Pontifikatamt in der Johannes Kathedrale, dann bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraßen von Warschau ein festlicher Zug, an dem gegen 250 000 Menschen teilnahmen. Um fünf Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen von Warschau Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Solche Feiern fanden in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes statt und verliefen überall eindrucksvoll und in vollster Ruhe. Seit 1815 ist es das erste Mal, daß Warschau die Feier dieses Gedenktages in dieser Weise feiern konnte. Die russische Regierung indete sie niemals. Vor 25 Jahren, als die Wiederkehr des 100. Jahres der Verfassung überall von den Polen gefeiert wurde, wurden in Warschau die Manifestanten, namentlich Studenten, ver-

haftet und in die Zitadelle abgeführt. Heute verlief der Tag unter der Hochstimmung der Bevölkerung in musterhafter Ordnung. Mittags begab sich eine Abordnung des Festausschusses zum Generalgouverneur, General von Beseler, um ihm für die Genehmigung zu dieser Feier im Namen Warschaws zu danken.

## Die Umgehung des russischen Schnapsverbots.

W. W. Stockholm, 3. Mai, erzählt die „Voss. Ztg.“: Das Petersburger städtische Kuratorium benachrichtigte den Chef des Petersburger Militärbezirks und den dortigen Polizeipräsidenten, daß „der Verbrauch von denaturiertem Spiritus und von Spirituslud durch weite Bevölkerungsschichten allmählich den weitesten Umfang erreicht hat und nach Form und System streng organisiert ist.“ Die Petersburger Handelsdeputation teilt mit, daß allein während der Karwoche in Petersburg über 1700 Eimer denaturierter Spiritus verkauft worden seien gegen nur sechzig in der gleichen Zeit vor dem Kriege. Die Verwaltung des Petersburger Militärbezirks weist darauf hin, daß seit dem vorigen Jahre die Zahl der Parfümeriefabriken, „anscheinend wegen des gewaltig erhöhten Verbrauchs von Parfüm zu Toiletzwecken“, um das Fünffache gestiegen ist. Ähnliches berichtet die „Kölnische Volkszeitung“, wo der Parfümverkauf seit Jahresfrist gar um das Siebenfache gestiegen ist. Das Gouvernement Charkow hat allein während der fünf Monate Oktober bis Februar ungefähr 2100 Todesfälle „durch Alkoholurrogate“ aufzuweisen, und der Berichterstatter des Petersburger Blattes „Denj“ kennzeichnet die vergangenen Ostertage mit folgenden Worten: „Gott sei Dank, alles ging so vorüber, wie in guter, alter Zeit. Man sah vielleicht nicht so viele Betrunkene, wie vor zwei, drei Jahren, aber angetrunken waren wirklich alle. Es gab auch Wein, es gab auch Schnaps, alles war genügend vorhanden. Allerdings mußte man für die Flasche Wein, die sonst 50 Kopeken gekostet hat, fünf Rubel zahlen, und die Flasche Spiritus kostete gegen 20 Rubel, aber um so weniger langweilig waren die Feiertage: „Man trank mit Wonne.“ Armer Finanzminister Bar! Es hat wirklich nicht gelohnt, das russische Budget jährlich um eine Milliarde zu verringern, nur damit der russische Bürger anstatt an Schnaps an denaturiertem Spiritus zugrunde geht.

## Aus Rußland.

In der Woche vor Ostern trafen in Moskau 32 Eisenbahnwagen mit Fleisch aus Sibirien ein, die vom Landwirtschaftsministerium bestellt waren, um an die Bevölkerung verkauft zu werden. Die Untersuchung des Fleisches ergab aber, daß es verdorben war. Es war in Tomsk gekauft und am 27. März dort nach Moskau verladen worden. Es war zwar in geordneten Zustände abgeschickt worden, war aber über drei Wochen unterwegs, wobei infolge des warmen Wetters das Fleisch auftaute und verdarb. Unter den Güterwagen befanden sich auch sogenannte Eisfellerwagen. Man hatte nun gehofft, daß wenigstens darin das Fleisch sich gehalten hätte. Aber auch dies war nicht der Fall, da es in Tomsk verbacken worden war, genügend Eis einzufüllen. Am 21. April kam noch ein dritter Zug mit 16 Wagen sibirischen Fleisches in Moskau an, aber auch dieses war verdorben. Bezeichnend ist es, daß bei der Untersuchung auch Schlächtermeister anwesend waren, die fanden, es wäre schade, das Fleisch vernichten zu lassen. „So schlecht“ sei es gar nicht und könnte noch zu Salzfleisch verarbeitet werden. Die Kommission beschloß aber, alle 48 Wagen Fleisch vernichten zu lassen. Das Landwirtschaftsministerium hat von der ganzen Sache einen Schaden von 200 000 Rubel.

O. M. In Moskau tritt eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Probleme des großen Rußland“ ins Leben. Das erste Heft enthält folgende Aufsätze: „Die Krise des europäischen Friedens“ von Vekow, „Die prinzipiellen Aufgaben unserer Politik“ von Kostarewski und „Die englische öffentliche Meinung über den Frieden und den Krieg“ von Sanin u. a.

## Brände in französischen Fabrikanlagen.

W. W. Bern, 3. Mai. In letzter Zeit haben sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen ereignet. „Petit Parisien“ zufolge vernichtete in Nantes Großfeuer ein großes Sanilager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei sehr beträchtlicher Schaden verursacht wurde. „Matin“ meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausbrach, der eine Stahlwerkfabrik mit den gesamten Vorkäufen und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Francs. „Humanité“ und andere verzeichnen einen Brandkatastrophe in einer Cellulosefabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsurachen sind überall unbekannt.

## Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

W. W. Berlin, 4. Mai. Zu Ehren der fünfzehn Mitglieder der bulgarischen Sobranje, die am Sonntag hier eintrafen, findet laut Morgenblättern Sonntagabend als erste Begrüßung ein Festmahl im Kaiserhof statt. Der Montag-Vormittag wird Besichtigungen gewidmet sein. An sie schließt sich ein Frühstück an, das der Staatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Solz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des deutschen Hilfskomitees für das bulgarische Rote Kreuz den Gästen in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 gibt. Am Nachmittage empfängt der Reichskanzler und am Abend der Reichstag die Abgeordneten. Der Dienstag ist wieder Besichtigungen gewidmet. Darauf werden die Herren im Rathaus empfangen. Nachmittags veranstaltet der bulgarische Gesandte einen Tee. Abends ist Vorstellung im Opernhaus. Mittwoch reifen die bulgarischen Abgeordneten nach Kiel weiter.

## Eine Würdigung deutscher Kraft.

SShb. Budapest, 4. Mai. Bei dem Bankett, das die ungarischen Abgeordneten vor der Abreise der Sobranjemitglieder veranstalteten, hielt Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Opposition, einen längeren Trinkspruch, von dem der auf Deutschland bezügliche Passus besondere Beachtung verdient. Graf Apponyi sagte wörtlich: Wenn Sie in Berlin anlangen, werden Sie den Eindruck der gewaltigen Kraft dieser zentralisierten Macht fühlen, die unbesiegt ist durch die Mannigfaltigkeit ihrer Machtquellen, durch ihre bewundernswürdige Organisation, durch die sittliche Kraft, die dieses stolze, eheliche und moralisch disziplinierte große Volk in sich trägt. Nie konnte ich in Deutschland weilen, ohne zu fühlen, wie gut es ist, der Bundesgenosse dieser großen Nation zu sein. Nur Reid kann ihr Gewalttätigkeit andichten. In Wahrheit verlangt Deutschland nur, daß ihm ein Platz an der Sonne gewährt würde, und daß es ihm auch gestattet sei, seine Friedensstränge zu entsalten. Deutschlands Macht wurzelt darin, daß es ein Unterpfand des Friedens und der Sicherheit der gebildeten Welt darstellt. Die Presse aller Parteilichkeiten würdigt in warmen Worten den Wert des Bündnisses mit Bulgarien.

## Die Note-Kreuz-Kommission.

W. W. Stockholm, 4. Mai. Sämtliche Abgesandte des Rotes Kreuzes mit Ausnahme eines russischen sind jetzt in Stockholm angelangt. Sie haben die vorbereitenden Verhandlungen begonnen.

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

W. W. El Paso, 4. Mai. (Reuter.) In Texas soll zwischen dem Chef des amerikanischen Generalstabes, General Scott, und dem General O'Keefe ein provisorisches Abkommen geschlossen worden sein, nach dem die amerikanischen Truppen vorläufig fortziehen können, mexikanisches Gebiet besetzt zu halten.

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Leutnant Graf Sumiński im Leib-Rgt. Nr. 1, der Sohn des Landstallmeisters Grafen Sumiński, des früheren Ostküldirektors des Rgl. Landgestüts Leubus.

(M. W. B.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Großes Hauptquartier, 29. April. Zu Lt. d. Res. bef.: die Offizier d. Beurlaubtenst.: (Truppenübungspl. Döberitz) Keller, Lange, Schulze (Johannes) Füßl, Nr. 35, Tib. Fahl, Drohan, Inf.-M. 52, Wurzbach, Inf.-M. 53, Guttjahr, Engert, Gren.-M. 110, Throm, Inf.-M. 113, Würd, Inf.-M. 142, Wuhlf, Inf.-M. 12, Richter (Rudolf), Roggab, Inf.-M. 35, Frindt, Inf.-M. 48, Wolf, Landw.-Inf.-M. 12; (Tr.-Abt.-M.) Döberitz, Wacht-Gew.-Lehrkursus) Leibfried, Gren.-M. 12, Fyrt. Wedult u. Jungenfeld, Inf.-M. 168.

(Truppenübungspl. Lohstedt): v. Marczewski, Gren.-M. Giesen, Gren.-M. 9, Uthemer, Hermsmeier, Inf.-M. 31, v. Bremen, Inf.-M. 59, Siez, Inf.-M. 70, Dierbrück, Inf.-M. 84, Kemsen, Pepsen, Inf.-M. 86, Sende, Quaalmann, Gren.-M. 89, Jans, Inf.-M. 90, Oberg, Inf.-M. 141, Vot, Tornow, Inf.-M. 146, Hauff, Schmidt (Theodor), Inf.-M. 149, Enders, Rehn, Inf.-M. 150, Ehen Viertel, Inf.-M. 152, Gana, Inf.-M. 176, Wlumberg, Inf.-M. 176, Göttsche, Inf.-M. 187, Homann, Inf.-M. 344, Niemeier, Inf.-M. 2, Kuske, Inf.-M. 3, Koepke, Inf.-M. 24, Schwarz (Wilhelm) Wolf (Paul), Inf.-M. 59, Wray, Hecker, Wolff (Johannes), Inf.-M. 61, Lotich, Inf.-M. 84, Meyer (Rudolf), Inf.-M. 266, Brandt (Ulrich), Landw.-Inf.-M. 21, Schütz Landw.-Inf.-M. 31, Fösgreen, Landw.-Inf.-M. 84, Wesselin Weinede, Rödiger, Theile, Landw.-Inf.-M. 85.

(Truppenübungspl. Munster): Rode, Inf.-M. 27, Bürdhauc, Inf.-M. 36, Peters, Inf.-M. 70, Schmidt (Walter), Starckloff, Weder (Albert), Inf.-M. 71, Wirth, Ceala, Inf.-M. 72, Ufche, Inf.-M. 73, Bruck, Inf.-M. 78, Niebuhr, Inf.-M. 79, Nau, Inf.-M. 82, Graeger, Simon (Walter), Inf.-M. 165, Clafen, Inf.-M. 173, Herzfeld, Inf.-M. 188, Nordhausen, Oppermann, Inf.-M. 369, Wehrauch, Inf.-M. 17, Dured, Fäbke, Heller, Inf.-M. 26, Simon (Johannes), Inf.-M. 27, Desterheld, Inf.-M. 82, Heuten, Inf.-M. 94, Janisch (Hirschberg), Inf.-M. 202, Wankwitz (Brieg), Thienemann (Stendal), Inf.-M. 227, Stubius Thiel, Zimmer (I Breslau), Roth (II Oldenburg), Inf.-M. 229, Zimmermann (Hörsburg), Inf.-M. 230, Waband, Hsharn (I Breslau), Walow, Helmer, Suina, Inf.-M. 231, Draheim, Inf.-M. 233, Fahren, Brande, Inf.-M. 234, Burckhardt, Inf.-M. 263, Müde, Inf.-M. 264, Piefer, Thomas, Zinker, Landw.-Inf.-M. 17, Hertendell, Gah, Landw.-Inf.-M. 99, Scriba, Wüttner, Landw.-Inf.-M. 10, Stüben, Malbach, Bhieler, Jäg.-Bat. 14.

Zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. bef.: die Offiziersabst. d. Beurlaubtenst.: (Truppenübungspl. Döberitz) Ziehen, Inf.-M. 48, Kraft, Landw.-Inf.-M. 12, (Truppenübungspl. Lohstedt) Ivers, Winkhaus, Inf.-M. 31, Otterien, Inf.-M. 86, Horn, Landw.-Inf.-M. 18, Venien, Landw.-Inf.-M. 75.

Großes Hauptquartier, 28. April. von Krell, Major und Flügel-Adj. des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz St. H., mit der gestell. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Inf. des Han.-Regts. 9 zur Disp. gestellt und zum Pferdewormst.-Komm. in Oldenburg ernannt. von Gager, Major, jetzt Adj. der 17. Div. von dieser Stellung enthoben und bis Ende September 1916 zur Dienstleistung b. d. Großherzogs von Mecklenburg Rgl. Koh. komd. Großes Hauptquartier, 27. April. Befördert: zu Oblt.: die Lt. der Res.: Ties im Inf.-Regt. 347, Wauschen im Landw.-Inf.-Regt. 8, Neese im Inf.-Regt. 346, zu Lt. der Res.: Büge, Wigefeld im Inf.-Regt. 346; die Wizewachm.: Alcher im Feldart.-Regt. 87, Nagel im Ballonabwehr-Banonenzug 64 — der Feldart.: Kud, Wizefeldw. im Landst.-Inf.-Regt. 8, zum Lt. der Ldw.-Inf. 1. Aufg., Grotebold, Wizewachm. im Feldart.-M. 87, Lt. d. Ldw.-Feldart. 1. Aufg., Kerp, Lt. der Res. des Inf.-M. 11, Lt. im Regt., zum Oblt.; zu Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: die Wizefeldw.: Wicham, Lemier im 5. Landst.-Inf. Regt. Diederhosen (XVI. 21.); zu Lt. d. Res.: Fyrt. v. Gündertode, Wizewachm. im Drag.-Regt. 17, Diebo, Wizefeldw. in der 4. Komp. des Inf.-Regts. 374.

Großes Hauptquartier, 28. April. Befördert: zu Oblt.: die Lt. der Res.: Leih des Gren.-Regts. 4, Hecher des Feldart.-Regts. 1, Künze des Feldart.-Regts. 37, bei der 2. Feldart.-Brig.; — zu Lt. d. Res. d. Gren.-Regts. 4: Willis, Wuchorn, Wizefeldw.; — zu Oblt.: die Lt. der Res.: Einh des Inf.-M. 143, Lehfeldt im Res.-Fuzart.-M. 16, Winder, Führer des Ballonabwehr-Banonenzuges 30, Kshört im Feldart.-M. 84, Koeder der Train-Abt. 18; — zu Lt. der Res.: Schniemind, Wizewachm. im Inf.-Regt. 8; die Wizefeldw.: Reichart in der 7. Bat. des Res.-Fuzart.-Regts. 16, Bertram in der Fuzart.-Bat. 100, Kriegel in der Fuzart.-Bat. 224; Speer, Wizefeldw. beim Masch.-Gew.-Ergänz.-Zug 608, zugeteilt dem Inf.-Regt. 143, zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; — zu Oblt.: die Lt. der Res.: Fyrt. von Schleinich im Res.-Inf.-Regt. 21, Jung (Germann) im Res.-Inf.-Regt. 61, Meißner im Res.-Inf.-Regt. 1, Marcuße im Res.-Feldart.-Regt. 1; — zu Lt. der Res.: die Wizefeldw.: Lehsten in der 4. Feld-Bion.-Komp. II. Bion.-Bats. 2, Corleis im Res.-Inf.-Regt. 18, Fischer (Kurt), Wizefeldw. im Res.-Inf.-Regt. 18, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Flig, Wizefeldw. im Res.-Inf.-Regt. 18, zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; — zu Oblt.: die Lt. der Res.: Geier in der Fest-Masch.-Gew.-Komp. 7, Wies im Inf.-Regt. 20, von Koblinki im Res.-Inf.-Regt. 9, Baumann in der 1. Landw.-Est. 14, A.-M., Josef in der Gebirgs-Kan.-Bat. 2; — zu Lt. der Res.: die Wizewachm.: Berberich in d. Gebirgs-Kan.-Bat. 14, Schroff, Fürt. Mahn, Sappol, Tiedemann im Res.-Feldart.-Regt. 239; Schaufuß im 2. mob. Landst.-Z.-B. Bonn (VIII. 7.), zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; — zu Oblt.: die Lt. der Res.: Galuschke (Kostin) im Landw.-Z.-M. 46, Klose (Matibor) im Landw.-Inf.-Regt. 11, Streuber u. d. Pol. des Fuzart.-M. 18, Fromberg (V Berlin) im Landw.-Abw.-Regt. 1, Fuh (Cels), Mohrdorf, beide im Landw.-Feldart.-Regt. 4, Han, Führer der Art.-Mun.-Kol. 438; Weber (Matowitsch) im Landw.-Inf.-Regt. 22; — zu Lt. der Res.: Freische, Wizefeldw. (Halle a. S.), im Landw.-Inf.-Regt. 22, Thiel, Wizewachm. (I Breslau), des Trains, bei der Art.-Mun.-Kol. 438; Zoepfer, Lt. der Res. des 1. Garde-Regts. 3, (Kottbus), im 1. Garde-Res.-Regt., zum Oblt., Graf, Wizewachm. im 3. Garde-Res.-Feldart.-Regt., zum Lt. der Res.

Im Sanitätskorps. Großes Hauptquartier, 26. April. Den Charakt. als Oberstabsarzt hab. erhal.: d. Stabsärzte d. Res. a. D.: Dr. Mannheim, Erf.-Bat. Gard.-Gren.-Regt. 4, Dr. Gennies, Fuzart.-Bat. 41, Dr. Cöth, Landw.-Inf.-Regt. 37, d. Stabsärzte der Landwehr a. D.: Dr. Cohn, Genesungshaus Spa, Dr. Conrad, Fuzart.-Bat. 31, Dr. Dickelburg, 1. Erf.-Bat. Inf.-Regt. 118. — In Stabsärzten bef.: die Oberärzte d. Res.: Dr. Pflüder, Feldart.-Regt. 55, Dr. Wpeldorn, Inf.-Inf.-Regt. 215, Dr. Winger, Res.-Feld-Regt. 66, Dr. Rühl, Feld-Regt. 9, d. 17, A.-M., Dr. Kerp, Laß, Kriess-Laz. Abt. VIII, Dr. Warden, Inf.-Regt. 57, Dr. Goedecke, Res.-Inf.-Regt. 214, Dr. Severin, (I Breslau), Feld-Regt. 5, d. 6, A.-M., Dr. Gide (I Breslau), San.-Komp. 9, d. 6, A.-M., Dr. Braker (I Breslau), Fernspr.-Abt. 6, Dr. Schuber, Staff.-Jab 135, d. 4, Res.-M., Dr. Sterjan, Res.-Laz. Erfeld, Dr. Bröding, Res.-Laz. Freiburg, Dr. Conarz, 2. Erf.-Bat. Inf.-M. 16, Dr. Dübberz, Res.-Laz. 2, Düsseldorf, Dr. v. Engel, (I Erfeld).

# Schlesien.

## Verkehr mit Petroleum.

\* Zu der vom Bundesrat am 1. d. M. erlassenen Verordnung über den Verkehr mit Petroleum sind folgende Ausführungsbestimmungen erlassen worden:

§ 1. Petroleum darf bis einschließlich 31. August 1916 zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgesetzt werden.

§ 2. Wer eingelagertes Petroleum mit Beginn des 1. Mai 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen unter Bezeichnung des Eigentümers und des Lagerungsortes der Zentralstelle für Petroleumverteilung, G. m. b. H., in Berlin, Schiffbauerdamm 15 (Petroleumzentrale) bis zum 15. Mai 1916 anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1) im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Staatsbahnen, der Reichs- oder Landesverwaltung oder der Marineverwaltung stehen, 2) sich im Gewahrsam des Eigentümers befinden und ausschließlich für technische Zwecke im eigenen Betriebe des Eigentümers Verwendung finden sollen, 3) insgesamt 1000 Kilogramm nicht übersteigen.

§ 3. Wer eingelagertes Petroleum in Gewahrsam hat, hat es der Petroleumzentrale auf Verlangen zum Höchstpreise zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat es bis zur Abnahme aufzubewahren und pflichtlich zu behandeln. Auf Verlangen hat er der Petroleumzentrale Proben gegen Erstattung der Vorlokosten einzusenden. Ist das Petroleum beim Eintreffen des Abrufs der Petroleumzentrale in nicht verpackten Lagerbehältern eingelagert, so hat die Petroleumzentrale die für die Verladung erforderlichen Fässer oder Tankwagen zu stellen. Die Überlassungspflicht erstreckt sich nicht auf die im § 2, Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Die Petroleumzentrale hat binnen zwei Wochen nach Eingang der Anzeige zu erklären, welche Mengen zu bezeichnenden Mengen sie übernehmen will. Für Mengen, die sie hiernach nicht übernehmen will oder hinsichtlich derer eine Erklärung binnen der genannten Zeit nicht abgegeben wird, erlischt die Überlassungspflicht. So lange die Petroleumzentrale die Überlassung verlangen kann, darf über das Petroleum nur mit ihrer Zustimmung anderweitig verfügt werden.

§ 5. Der Empfänger von Petroleum, das sich mit Beginn des 1. Mai 1916 unterwegs befindet oder das nach diesem Zeitpunkt aus dem Ausland eingeführt wird, hat unverzüglich nach Eintreffen desselben an dem Bestimmungsorte der Petroleumzentrale telegraphisch (Telegraphenadresse: Petroleumzentrale Berlin) Anzeige über die Mengen und die Verpackungsart zu machen. Der Empfänger hat das Petroleum der Petroleumzentrale auf Verlangen zum Höchstpreise zu überlassen. Standaard, das für die Zeit nach Ablauf von 48 Stunden nach der Anzeige entsteht, hat die Petroleumzentrale zu tragen. Die Petroleumzentrale hat binnen 48 Stunden nach Eingang der Anzeige zu erklären, ob sie das Petroleum übernehmen will. Für Mengen, die sie hiernach nicht übernehmen will, oder hinsichtlich derer eine Erklärung innerhalb der genannten Zeit nicht abgegeben wird, erlischt die Überlassungspflicht. So lange die Petroleumzentrale die Überlassung verlangen kann, darf über das Petroleum nur mit ihrer Zustimmung verfügt werden.

§ 6. Streitigkeiten über die aus §§ 3 bis 5 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 7. Die Landeszentralbehörde bestimmt, wer als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 8. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 1. Mai 1916.

## Personalmeldungen.

\* Die Preussische Verlustliste 519 enthält u. a. folgende Angaben: Feldfliegertruppe: Leutnant Hans Riemann (Wreslau), bisher in Gefangenschaft gefangen, gefallen.

\* Die Preussische Verlustliste 520 enthält u. a. folgende Angaben: Ref.-Inf.-Regt. 23 Lt. d. R. Glatschke vom Gren.-Regt. 11 (gehorben an seinen Wunden); Fußart.-Batterie 228 Lt. Janitsch (Stephansdorf, Meisse) gef.

## Zur Eröffnung der Rehbockjagd.

\* Der Landwirtschaftsminister hat, wie erwähnt, die Bezirksauschüsse aufgefordert, den Schluss der Schonzeit für Rebhühner überall da, wo keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon auf den 30. April festzusetzen. Den Anfang der Jagd selbst hat also der Bezirksauschuss zu bestimmen. Für den Bezirk Breslau ist der Schluss der Schonzeit auf den 15. Mai festgesetzt worden. In diesem Beschluss ist bisher nichts geändert, so dass der Beginn der Jagd am 18. Mai stattfindet. Der Bezirksauschuss hält am 8. Mai eine Sitzung ab. Ob er in dieser den Beginn der Jagd früher legen wird, bleibt abzuwarten.

[Von der Doppelner Handwerkskammer.] In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer Döppeln, an der als Staatskommissar Regierungsrat von Lufanus teilnahm, verlas der Vorsitzende ein Schreiben, in dem des hundertjährigen Bestehens der Doppelner Regierung und der staatlichen Fürsorge dieser Zeit für das ober-schlesische Handwerk gedacht wurde. Darauf ist folgendes Antwortschreiben des Regierungspräsidenten bei der Kammer eingegangen: „Der Handwerkskammer beauftragte ich mit verbindlichem Danke die durch den Staatskommissar an mich erfolgte Ausdrückung der von der Handwerkskammer gelegentlich der Jahreshauptfeier der königlichen Regierung an mich gerichteten Erklärung vom 19. April. Ich habe mit aufrichtiger Befriedigung von der freundlichen Anerkennung der Tätigkeit der hiesigen Amtsstelle auf dem Gebiete der Förderung des ober-schlesischen Handwerks Kenntnis genommen und wiederhole gern die von mir schon kürzlich mündlich in Ihrer Vollerhebung abgegebene Zusicherung, daß auch ich entschlossen bin, während meiner Amtsführung zum Wohle des ober-schlesischen Handwerks mitzuwirken, damit der erfreuliche Aufschwung, den der hiesige Handwerkerstand, insbesondere seit Schaffung der Kammer selbst unter deren sachkundiger Leitung genommen hat, in kommander Zeit zum Segen des Mittelstandes weiter fortgeschreitet. gez. Serget.“

ch. Strickberg, 3. Mai. Nach sehr schwüllem Wetter — das Thermometer zeigte 21 Grad Wärme — bildete sich am Mittwoch Abend ein Gewitter über dem Ramm. Es zog dann nach Osten über das Tal und war von starken elektrischen Entladungen und kräftigen Regengüssen begleitet. Den Saatefeldern war der Regen von großem Nutzen. Die Temperatur ist wenig zurückgegangen.

== Rhinid, 2. Mai. Eine unglückliche Robeit haben sich am Sonnabend ein Monteur und ein Hilfsarbeiter aus Schweidnitz in der Chloralkalifabrik zu Kriewald zuzuschulden kommen lassen. Die „Rhin. Ztg.“ berichtet hierüber folgendes: In der Fabrik arbeitete auch der 15 Jahre alte Konrad Roschay als Königsbrütler, ein braver, fleißiger Junge, der seinen Verdienst bis auf den letzten Pfennig jeden Sonnabend den Eltern brachte. Die beiden Monteur überredeten am Sonnabend nachmittag den Knaben zu einem „Spaß“. Die Unmenschen führten ihm den Schlauch einer Sauerstoffflasche mit 110 Atmosphären Druck in den Leib und weideten sich an der Wirkung. Noch ehe der aufgeblähte Körper auseinanderplatzte, war der Knabe eine Leiche. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist erfolgt.

\* Breslau, 4. Mai. über die Frage „Stadtschaft oder Provinzialität“ sprach in einer Sitzung des Neuen Breslauer Haus- und Grundbesitzervereins am Mittwochabend Rechtsanwalt Dr. Nickel. Im den städtischen Realcredit in gleicher Weise wie auf dem Lande zu regeln, führte der Redner aus, müsse es das Bestreben aller an der Wohnungsverhältnisse interessierten Kreise sein, provinzielle Stadtschaften ins Leben zu rufen, da diese allein nicht nur dem Hauswirt, sondern

der gesamten wertfähigen Volksschicht zum Nutzen gereichen. Der in Aussicht gestellte weitere Ausbau der Provinzial-Stadtschaft zur Unterbringung des Hausbesitzerstandes würde eine durchgreifende Verbesserung der gegenwärtigen mangelhaften Verhältnisse keineswegs erzielen. Während aus verschiedenen Gründen die Verlokung des städtischen Realcredits bei der Kasse in den Hintergrund treten müßte, solle die provinzielle Stadtschaft sich ausschließlich der Pflege des Grundcredits widmen. Zudem vermöge die Hilfskasse keinen so wohlfeilen Kredit wie die Stadtschaft zu gewähren, wenn auch gern anerkannt werde, daß sie ihre Überschüsse zur Schaffung und Erhaltung von gemeinnützigen Anlagen verwende. Ein Recht des Hauswirts auf Darlehensgewährung sei der Hilfskasse unbekannt, während der Schuldner bei der Stadtschaft ein Recht auf Darlehensgewährung besitze. Dies liege nicht nur im Interesse des bereits vorhandenen Hausbesitzes, um ihm die Möglichkeit der Beschaffung geförderter Hypotheken zu sichern, sondern noch viel mehr im Interesse des Wohnungswesens und der hinreichenden Befriedigung des Bedarfs an Wohnungen. Weiter seien die Darlehen der Hilfskasse für den Städtiger unförderbar, wie die Kasse aber auch ein vorzeitiges freies Kündigungsrecht des Schuldners mit eigener Bestimmung der Art der Rückzahlung nicht anerkenne. Die Stadtschaft hingegen lasse eine vorzeitige Ablösung der Schuld durch den Eigentümer zu, wolle also sein Interesse in jeder Hinsicht. Fehle bei der Hilfskasse der wünschenswerte Kontakt zwischen Städtiger und Schuldner, so sei er bei der Stadtschaft, die einen selbständigen Verein von Hauswirten darstellt, deren Grundstücke von der Organisation besessen wurden, zweifellos vorhanden. Diese Gründe veranlassen den städtischen Hausbesitz, seine alte Forderung nach Schaffung einer Stadtschaft mehr denn je aufrecht zu erhalten.

— Kartoffeln werden für diejenigen hiesigen Vorkosthändler, die noch nicht ausreichend damit versorgt sind, weiterhin aus dem Lager im städtischen Backhof abgegeben. Die Bezugsscheine hierfür sind in der Backhofkassette Nikolai-Stradgraben 1/3 täglich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags erhältlich.

— Wegen Unterschlagung festgenommen wurde am 3. Mai ein Kutscher, der seinem Brotaggeber, einem Brauererbesitzer, Gelder unterschlagen hatte, die er einzuziehen sollte. — Am 3. Mai nachmittags wurde am Nadelwehr die Leiche einer unbekannt weiblichen Person aus der Oder gelandet. Sie muß schon einige Monate im Wasser gelegen haben, denn sie ist bereits stark in Verwesung übergegangen. Die Person ist etwa 20 bis 25 Jahre alt und mittelgroß gewachsen, hat schwarzes Haar und war bekleidet mit grauer Sommerjacket, schwarzer, mit schwarzem Band besetzter Bluse, dunklem Rock, braunen, mit S. D. gezeichneten Strümpfen und schwarzen Schuhen. Die braunen Sandhübe hatte sie sich an einen Arm angehängt. Angehörige oder Bekannte werden aufgefordert, sich im Zimmer 47 des Polizeipräsidiums oder im Leichenkassenaufbau an der Maxstraße zu melden.

— Die Feuerwehr wurde am Mittwoch, abends kurz vor 7 1/2 Uhr, nach dem Hause Göpfenplatz 7 gerufen, um dort einen Mann, der im Fahrstuhl eingeklemmt lag, zu befreien. Der Fahrstuhl war infolge Versagens der elektrischen Leitung plötzlich stehen geblieben. — Durch einen Radfahrer schwer verletzt wurde am Mittwoch, abends gegen 7 3/4 Uhr, auf der Herzogstraße ein 8jähriger Schulknabe. Er erlitt beim Sturz einen linken Unterarmbruch.

## Handelsteil.

### Preise von Stroh und Häcksel.

\* Eine bereits in Kraft getretene Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 28. April 1916 lautet: Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird folgendes bestimmt: Die in der Bekanntmachung wegen Festsetzung anderer Preise im Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 12. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 93) für Lieferungen in der Zeit vom 14. Februar 1916 bis zum 1. August 1916 in Kraft. Der Höchstpreis für gepresstes Stroh gilt nur für Stroh, das derartig gepresst ist, daß mindestens 80 dz auf einem Doppelwagen (großem Rungenwagen oder zwei kleinen Wagen) verladen werden können.

\* Versammlung Breslauer Börserinteressenten. Breslau, 4. Mai. Die Antwort auf die amerikanische Note ist zwar noch nicht bekannt, man glaubt jedoch in den Kreisen der Börserinteressenten damit rechnen zu können, daß diese Angelegenheit in friedlicher Weise beigelegt werden wird. Aus dieser Annahme heraus hatte die Zurückhaltung der jüngsten Tage eine Verminderung erfahren, so daß die gute Stimmung im geschäftlichen Verkehr auf einzelnen Wertgebieten stärker zum Ausdruck kam. Bevorzugt waren von Wertverhältnissen Ober-schlesische Eisenbahnbedarf und Ober-schlesische Eisenindustrie auf Grund des guten Geschäftsganges. Auch für Ober-schlesische Kohlewerte gab sich Nachfrage kund. Einige Beachtung fanden vereinzelt Zuckermere und Archimedes; die sonstigen industriellen Unternehmungen lagen still. Von heimischen Fonds standen schlesische Boden- und 4prozente schlesische landschaftliche Pfandbriefe in guter Frage, ebenso zeigte sich Begehrt für Polnische Pfandbriefe. Täglich kündbares Geld ist wieder gefragt.

Berlin, 4. Mai. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Dist.	4.	3.	Dist.	4.	3.	
1	5,21	5,21	5 1/2	Norwegen 100 Kr.	162 1/2	161 1/2
2	5,23	5,23	6 1/2	Schweiz 100 Fr.	103 1/2	103 1/2
3	2,22	2,22	4	do.	103 1/2	104
4	2,20	2,20	5	Ost.-Ung. 100 Kr.	69,60	69,60
5	1,61	1,61	6	do.	69,70	69,70
6	1,63	1,61	7	Rumänien 100 Lei.	86 1/2	86 1/2
7	1,61	1,61	8	do.	86 1/2	86 1/2
8	1,63	1,61	9	6 1/2 Bulgarien 100 Lewa	78 1/2	78 1/2
9	1,61	1,61	10	do.	79 1/2	79 1/2

\* Ein Zentralverband des deutschen Großhandels hat sich am 3. Mai in einer aus allen Teilen des Reiches sehr stark besuchten Versammlung gebildet. Eine große Zahl führender Großhandelsverbände und sehr zahlreiche Einzelfirmen hat sich dem Verband bereits angeschlossen, so daß ein nahezu vollständiger Zusammenschluß des gesamten Warengruppenghandels in sichere Aussicht genommen werden kann. Der Zentralverband stellt sich die Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Großhandels zur Aufgabe und gedenkt insbesondere an dem Wiederaufbau der deutschen Friedenswirtschaft nach dem Kriege im Verein mit den amtlichen Stellen und mit anderen wirtschaftspolitischen Verbänden tatkräftig mitzuarbeiten, in der Erwartung, daß hierbei der Großhandel die ihm als einem unentbehrlichen und gleichwertigen Bestandteil unserer Volkswirtschaft zuzehende Berücksichtigung findet.

W.B. Berlin, 4. Mai. **Frühmarkt.** Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzpremehl 39 bis 41, Runkelrüben 4,00, Heidekraut erd- und wurzelfrei 2,00, Saferhsalen 55 bis 59, beschlagnahmefreie ausländische Weizenkleie 77 bis 78 per 100 kg, die Roggenkleie 75 bis 77.

W.B. Berlin, 4. Mai. **Getreidebericht.** Auch heute war das Geschäft am Produktenmarkt klein, da der Regen der letzten Nacht, der für die Saaten äußerst willkommen war, die Zurückhaltung der Käufer noch verstärkt hat. Die Forderungen hielten sich im allgemeinen auf der gestrigen Höhe, ausgenommen für Weizen, das wiederum reichlicher am Markt war. Spelzpremehl war in feinen Sorten gefragt, Rübren und Saatarzikel waren wenig beachtet.

Ref.-Inf.-Regt. 6. Dr. Ripperling, Ref.-Med.-Rat. 40. Dr. Gröndler, Fußart.-Rat. 1 (4. Bat.), Dr. Ußmann, Ref.-Rat. 1. Dr. Krause, Ref.-Rat. 1. Dr. Sieber, Ref.-Rat. 1. Dr. 111, Inf.-Div. Dr. Westphal, Ref.-Rat. 10 d. 1. A. Dr. Wachsmuth, Ref.-Rat. 78, Dr. Wittneben, Stabsarzt. Dr. Flakamp, Ref.-Rat. 1 d. 18. A. Dr. Dr. Pöfer, Kriegs-Rat. 1 d. 11. A. Dr. Gungl, Ref.-Rat. 1. Dr. Pöfer, Ref.-Rat. 143 d. 14. Landw.-Div. Dr. Kalesfeld, 2. Erf.-Bat. Inf.-R. 137, Dr. Reinde, 1. Erf.-Bat. Inf.-R. 166; die Oberärzte d. Landwehr 1. Aufgebots: Dr. Bierhoff, 1. Ref.-Komp. Pion.-Bat. 8, Dr. Stiffhorn, Feldart.-R. 6, Dr. Thörn, Stabsarzt d. 28. Ref.-Korps, Dr. Heuleke, San.-Komp. 84, Dr. Schlachter, Ref.-Rat. 1. Dr. Stoffel, Ref.-Rat. 1. Dr. Müller (Abolf), Jäg.-B. 7, Dr. Kängler, Ref.-Rat. 14. A. Dr. Westbidenberg, Fußart.-Bat. 219, Dr. Kessel, Ref.-Rat. Inf.-Regt. 90, Dr. Ladner, Ref.-Rat. 1. Dr. Voold, Dr. Hirsch, Ref.-Rat. 1. Dr. Mäurer, Ref.-Rat. 87, Dr. Schade, Oberarzt d. Landw. 2. Aufg. b. Ref.-Rat. 1. Dr. Oberarzt d. Landwehr a. D. Dr. Dübber, Ref.-Rat. 1. Dr. Bielefeld, Dr. Silbertuhl, Ref.-Rat. 1. Dr. Meck, Landwehr-Ref.-Rat. 82, Dr. Lehmann, Ref.-Rat. 1. Dr. Michael, Stabsarzt 119 d. 119. Inf.-Div.

Zu Oberärzten bef.: die Assistenzärzte d. Ref.: Dr. Kremer, Ref.-Rat. 268, Dr. Palbauer, Ref.-Rat. 126, Dr. Braun, Stabsarzt d. Deutschen Südarmee, Dr. Große, Landw.-Inf.-Regt. 61, Dr. Starck, Ref.-Rat. 150, Diffe, 2. Erf.-Bat. Inf.-Regt. 164, Dr. Jacobb, Inf.-Regt. 160, Dr. Kach, Inf.-Regt. 88, Dr. Müller, berat. Hygieniker d. Stapp-Inf. 6, Dr. Zimmermann, Ref.-Rat. 1. Dr. Peter, 2. Komp. Ref.-Pion.-Bat. 16, Dr. Senf, Ref.-Rat. 3 d. 4. A. Dr. Deumelberg, San.-Komp. 111 d. 111 Inf.-Div., Dr. Abraham, 1. Ref.-Pion.-Komp. II. Pion.-Bat. 9, Dr. Dietrich, Assist.-Rat. d. Landwehr 1. Aufg. bei der Kranken-Transport-Abt. d. 4. Inf.-Armee, Dr. Jacobb, Assist.-Rat. d. Ref. a. D. b. Stabsstab 88.

Zu Assistenzärzten d. Ref. bef.: die Unterärzte: Lewowitsch, Landw.-Inf.-Komp. 21, Grass, Stabsarzt 178 d. 109. Inf.-Div., Loefer, (I. Breslau), Landst.-Inf.-Bat. Wülfersberg (VI. 14), Kiefer, Ref.-Rat. 249, Starfinger, Ref.-Rat. 145.

Zu Assistenzärzten d. Landwehr 1. Aufgeb. bef.: die Unterärzte: Stephan, Ref.-Rat. 76, Hillrich, Landst.-Inf.-Bat. Schleifstadt (XV. 3). Zu Assistenzärzten d. Landwehr 2. Aufgeb. bef.: die Unterärzte: d. Marées, 2. Bat. Inf.-Regt. 851, Dr. Jacobb, Ref.-Rat. 6 d. 10. A. Dr. Veer, Landst.-Inf.-Bat. Pfumstadt, Dr. Kögler, Pion.-Komp. 273, Dr. Wed, Ref.-Rat. 1. Königlich-Sächsischen Armee, 1. Mai. v. Kirchbach, Gen. d. Art. 3. D. u. vom Gen. d. 12. Ref.-Korps, 3. Gen.-Abt. Seiner Majestät des Königs ernannt unter Verlass. a. l. s. d. Feldart.-R. 32.

## Fleischfragen.

§§ Die „Magdeburger Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Aus meinem Speicher sind 170 Zentner nicht mehr einwandfreie Wurst gegen Höchstpreis zu verkaufen: Wichtigung am Mittwoch, den 26. d. Mts. Paul Siebert, Expeditions-Geschäft, Altes Schifferufer 32/33.“ — Dazu bemerkt der „Tag“: Das sind also 17 000 Pfund „nicht mehr einwandfreie Wurst“, wie kam es denn, daß sie die Eigenschaft der Einwandfreiheit verlor, doch jedenfalls dadurch, daß sie nicht rechtzeitig zum Verkauf gestellt wurde. Auch aus Berliner Kaufhallen sind uns ähnliche Fälle, die konserviertes Fleisch betreffen, bekannt. Die Behörden müssen allen diesen Dingen jetzt mit aller Energie zu Leibe gehen. Es ist wirklich besser, die Bevölkerung bekommt die ihr gebührende Nahrung — selbst auf die Gefahr hin, daß einige Händler nicht ganz die Preise erzielen, bei denen sie sich vorgenommen hatten, mit dem Verkauf zu beginnen.

Die Fleischknappheit hat an einigen Stellen, namentlich in einigen Gebieten der Industriegebiete dahin geführt, daß die Besitzer der Viehweiden über zunehmende „gelegentliche Schlachtungen“ auf den Weiden klagen. Die Fälle häufen sich, daß Kinder auf den Weideplätzen abgeschlachtet werden und verschwinden. In einer im „Münsterischen Anzeiger“ veröffentlichten Zuschrift wird bemerkt, daß es sich um mehrere Schlachtvereinigungen in Westfalen handeln müsse, die zahlreiche Abnehmer hätten. Das Abschlagen der Tiere geschieht durchaus in berufsmäßiger Weise, und es bliebe nichts liegen, was irgendwie verwertbar wäre.

## Verschiedene Nachrichten.

— Über die Lehren des Weltkrieges sprach gestern Abend in Hamburg der Staatssekretär des Reichskolonialamtes und ging zum Schluss auf die Frage ein, ob die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft eine eigene deutsche Kolonialpolitik ersetzen könne. Er verneinte dies. Die Erfahrungen des Krieges sprächen dafür, daß eine gesicherte und ruhige Weiterentwicklung Deutschlands ohne eine eigene aktive Kolonialpolitik nicht denkbar sei. w. Dem Reichstag sind eine Anleihe-Denkschrift für die Schutzgebiete 1914 und eine Denkschrift über die Anwendung der Paragraphen 13 und 14 des Gesetzes über den Abzug von Reichsalten vom 26. Mai 1910 zugegangen.

§§ Wert der Nährhese. Die deutsche Wissenschaft hat zwar auf einer großen Menge von Gebieten durch neue Erfindungen die Auswanderungs- und Abwehrbestrebungen unserer Feinde in ihrer Wirkung hintertrieben. Doch haben sich manche Hoffnungen, namentlich auf dem Gebiete des Ersatzes von Lebensmitteln, schließlich nicht erfüllt. Dies scheint besonders für die Nährhese zu gelten, in der man zeitweilig schon einen Ersatz für Fleisch erblickte. Der in den letzten Tagen wegen eines Vortrages über die Ernährungfrage vielgenannte Professor Dr. Rübner von der Universität Berlin veröffentlicht in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ eine Arbeit über die im physiologischen Institut der Universität Berlin gemachten Versuche betreffend die Resorbierbarkeit der Nährhese, die er an Hunden ausprobiert hat. Das Ergebnis ist allerdings nicht ungünstig; doch erklärt es Rübner als unrichtig, die Nährhese als Ersatz für Fleisch zu bezeichnen. Von Hese kann man keine Suppe und keinen Braten herstellen. Sie kann also auch nie für Kochzwecke und zur Herstellung von Kost die Rolle des Fleisches übernehmen. Sollte es sich als richtig erweisen, daß man pro Tag dem Menschen nicht mehr als 20 Gramm trodrene Nährhese verabreichen kann, so würde das den Wert der Nährhese für die Ernährung zur vollkommenen Bedeutungslosigkeit herabdrücken, da in dieser Menge höchstens 12 Gramm Protein enthalten sein können. Darüber, ob die Nährhese als Tierkraftfutter brauchbar ist, enthält sich Rübner der Äußerung einer Meinung. Nach einem Gutachten von Junz, Leumermann und v. Rümder bedeutet eine Ausbeutung dieser Art von Heseindustrie eine gewaltige Vergeudung von Kohlehydraten und stickstoffhaltigen Pflanzennährstoffen, so daß man bei Verwendung der Ammoniakfäule zur Düngung mehr Nährstoffe durch Pflanzenwuchs erzielen kann, als durch Darstellung von Nährhese gewonnen wird.

— Wie die Morgenblätter melden, brachte ein starkes Gewitter, das gestern Abend über Berlin niederhing, den lange ersehnten Regen. Die dürre Mark Brandenburg bedarf gerade in dieser Jahreszeit reichlicher Niederschläge, als die meisten anderen Gebiete Deutschlands, die fetteren Boden haben.

§§h. Das „Berl. Lokal.“ berichtet: Auf dem Arbeiterplatz in der Nähe des Reichstagsgebäudes wurde bei dem letzten Ausgange der Arbeiter am Mittwoch nachmittags bei dem Hinge auf einer Schmalbahn aus Hunderten Metern Höhe senkrecht abgeseürzt und hat dabei den Tod gefunden.

# Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

## Die Stadt Chemnitz und ihre Bühnenkünstler.

u. Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Der Theaterauschuss der Stadt Chemnitz, an dessen Spitze Bürgermeister Dr. Hübschmann steht, hat den Mitgliedern der Vereinigten Stadttheater mitgeteilt, daß die abgelaufene Winterperiode trotz des guten Besuches wohl infolge der ermäßigten Eintrittspreise mit einem Ueberschuß von etwa 60 000 Mark abschließen wird. Gleichwohl fühle ich die Theaterauschüsse beider Städte, den Mitgliedern der Vereinigten Stadttheater in Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen und unter Berücksichtigung ihres Gehaltsverlustes (wie in vielen anderen Städten wurden auch in Chemnitz den Bühnenkünstlern die Gagen infolge des Krieges gekürzt) ein außerordentliches Entgegenkommen zu beweisen, indem er einen namhaften Geldbetrag zur Verteilung unter der Bedingung zur Verfügung stellt, daß vor allem die Künstler und Künstlerinnen berücksichtigt werden, die durch ihr niedriges Einkommen am schwersten von der harten Kriegszeit getroffen worden sind. Die Verteilung soll nicht nach Maßgabe der künstlerischen Persönlichkeit erfolgen, sondern hauptsächlich den wirtschaftlichen Verhältnissen und der Bedürfnisfrage Rechnung tragen. Außer dieser einmaligen Zuwendung wird den im Sommer unbeschäftigten Mitgliedern, deren Kriegseinkommen nicht über 400 Mark im Monat betrug, ein Sommerunterhaltungsbeitrag gewährt. Ausgenommen hiervon sind nur die Mitglieder, deren Beiträge auf eigenen Wunsch nicht erneuert wurden und die bereits eine anderweitige Anstellung angenommen haben. Die Summe, die die Stadt Chemnitz für die Fürsorge der Mitglieder der Vereinigten Stadttheater ausgeben wird, betrug 60 000 Mark. Den während der Sommermonate unbeschäftigten Mitgliedern wird eine monatliche Subventionsgabe von 125 Mark gewährt, die Berechtigten erhalten 25 Mark mehr und für jedes weitere Kind 10 Mark.

## Deutsche Bildhörkünstler.

Die überaus erfinderiiche Gabe der Franzosen, uns Deutschen immer neue Vandalen-Gelüste anzubieten, wendet sich jetzt den Standbildern zu, die als Zeugen französischer „Gloire“ auf den öffentlichen Plätzen in einigen Städten der Reichsländer uns angeblüht schon längst ein Dorn im Auge sind. Französische Zeitungen fabeln, wie die „N. G. C.“ schreibt, daß man diese ungeschicklichen Bildwerke nunmehr fortzueräumen will. Da würde also — um nur einige zu nennen — die Statue des berühmten napoleonischen Generals Kleber verschwinden, der 1800 in Cairo von einem fanatischen Türken ermordet wurde, und dem sein Vaterstadt Straßburg in Erinnerung an seine großen Feldherrntaten im Jahre 1840 ein Denkmal auf einem nach ihm benannten Platz inmitten der Stadt errichtete. Auch der berühmtere im Grim des Rheinufers, Rehl gegenüber, veredelte Denkstein des Generals Desaix, der am 14. Juni 1800 bei Marengo fiel, müßte demütig die Niederlage zum Opfer fallen. Und der Marschall Ney, der so dreistufig dastand und in seiner Gesichtslosigkeit die herrliche Eplandie in die Verunglückte auf Salzberg blüht, in nicht minder geschmackloser Stellung, der Graf von Lobanitz herab, der, eines Wäders Sohn, ursprünglich Georges Mouton hieß und von dem Napoleon I. gesagt hat: „Mon mouton est un lion.“ (Mein Hammel ist ein Löwe). In Kolmar müßte das Standbild des Generals Kapp umgerissen werden, der bei Austerlitz von dem großen Korsen zum Divisionsgeneral befördert wurde. Das freundliche Vogelersichtliche Aufsatz hat einst seinem Sohne, dem Marschall Francois Lefebvre, der nach der Eroberung von Danzig (28. Mai 1807) zum „Gouverneur von Danzig“ ernannt wurde, eine Statue erricht. Genug mit dieser Aufzählung! Daß die Zeitungsberichte von der Absicht, diese Zeugen längst vergangener Zeiten vom Erdboden verschwinden zu lassen, nichts weiter ist, als eine alberne französische Lüge, bedarf nicht erst der Bestätigung. So kleinliche Geinnung findet man wohl jenseits der Vogesen, bei uns nicht. Kindisch geradezu ist die Bemerkung, mit welcher der Bericht über den geplanten neuen „Vandalismus“ der Deutschen schließt: „Es wird sehr viel leichter sein, diese toten Generale zu verjagen, als die lebenden zu verhindern, eines Tages in das Elß einzubringen!“

## Eine Erinnerung.

H. Ba. Ein Breslauer Leser schreibt uns: Es ist zurzeit wohl angebracht, zu gedenken, was H. Seine in seinen „Erläuterungen zu Shakespeares Mädchen und Frauen“ (erschienen 1889) sagt, nämlich: „... Es wird mir klar zu Muthe, wenn ich bedenke, daß er (Shakespeare) am Ende doch ein Engländer ist und dem widerwärtigsten Volke angehört, das Gott in seinem Zorne erschaffen hat. Welch ein widerwärtiges Volk, welches ein unerquidliches Land! Wie kleinlein, wie hausbacken, wie selbstüchtig, wie eng, wie englich! Ein Land, welches längst der Ocean verschluckt hätte, wenn er nicht befürchtete, daß es ihm Abtheilern im Magen verursachen möchte. ... Ein Volk, ein graues, gähnendes Ungeheuer, dessen Atem nichts als Stidluft und tödliche Lauge weilt, und das sich nicht mit einem kolossalen Schiffstau am Ende selbst aufhängt. ... Und in einem solchen Lande und unter einem solchen Volke hat William Shakespeare im April 1564 das Licht der Welt erblickt.“

## Die Vitriolose und ihre Zwillinge.

Der Menschenmangel in Frankreich zeitigt merkwürdige Blüten. So fand kürzlich vor dem Geschworenengericht des Seine-Departements in Paris eine Verhandlung statt, die einen „recht pariserischen“ Verlauf nahm. Angeklagt war die 30-jährige Schneidermamsell Juliette Pasquier, die im Herbst 1915 ein Verhältnis mit einem Kranladenbesitzer in Montreuil-sous-Bois eingegangen war. Ihr Geliebter, 60 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder, ließ sie in dem Moment sitzen, als sie Mutterfreunden entgegenkam. Während darüber, lauerde die Schneiderin eines Tages ihrem „Freund“ auf und schüttete ihm eine Flasche Vitriol ins Gesicht. Das hatte zur Folge, daß der Krämmer das Augenlicht verlor und außerdem noch schwere Verwundungen davontrug. Gegen die Schneiderin wurde Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Während dieser Zeit wurde sie nun Mutter von Zwillingen männlichen Geschlechts, was ihr bei der Gerichtsverhandlung sehr zugute kommen sollte. Denn der als Neugeborene vernommene Arzt Professor Binard, in dessen Klinik die Angestellte den Zwillingen das Leben geschenkt hatte, sagte folgendermaßen aus: „Ich bin eine Art von Knabenzüchter (puériculteur). Gleich nach der Kriegserklärung wurde eine Gesellschaft gegründet, die sich den Schutz jeder hilfsbedürftigen Mutter eines weniger als 3 Jahre alten Kindes zur Aufgabe machte. Ich habe mich auch diesem Werke gewidmet. Am 10. Oktober erschien Fräulein Pasquier in meiner Klinik. Bei der Untersuchung stellte ich fest, daß sie wahrcheinlich Zwillingen das Leben schenken würde. Das Mädchen kam allen Weisungen nach, die man ihr gab, und erweute sich in der Klinik größter Beliebtheit. Die Geburt der beiden Zwillinge, die Knaben waren, und von denen jeder 3 Kilo wog, löste bei uns einhellige Begeisterung aus. Da teilte man uns mit, daß die Mutter, die ihre Kinder selbst stille, in Untersuchungshaft genommen werden mußte. Sofort begab ich mich ins Saint-Lazare-Gefängnis, wo man mich sehr zuvorkommend empfing. Aber ich sah, wie es mit diesem Gefängnis bestellt ist. Ich atmete die Luft, die man dort atmet. Zwar versprach man mir, alles mögliche zu tun, um das Los der Inhaftierten zu erleichtern, aber ich konnte mir nicht vorstellen, daß die Zwillinge die kalten Nächte in der Zelle lange Zeit überleben würden. Zwei Dinge fehlten ihnen: Milch und gute Luft. Man konnte sie ja in irgend einem Waisenhaus unterbringen, aber wer erlegt ihnen die Mutter?“ Zum Schluß seiner Vernehmung plädierte (1) Professor Binard auf die Freisprechung der Vitriolose, die dann trotz heftiger Gegenansführungen des Staatsanwaltes auch erfolgte.

## Irland.

Der an dieser Stelle schon mehrfach „gewürdiate“ „Figaro“-Redakteur J. Reinach, der unter dem etwas anmaßenden Pseudonym „Polys“ seine Weisheiten von sich gibt, nimmt in einer der letzten Nummern des „Figaro“ zu der Luftstandsbewegung in Irland Stellung. Er schreibt in seinem Artikel: „England hat in vergangenen Zeiten schwere und grausame Fehler in Irland begangen. ... Näheres über diese Fehler“ erfährt der

Leser freilich nicht, denn die französische Zensur hat hier einen hiden Strich gemacht und von dem ganzen Artikel nur jene Stellen stehen lassen, die sich in ebenso dunner, wie biblischer Weise mit unserem Kaiser befassen. Wie jammervoll mutet diese Haltung der republikanischen Regierung an, die selbst einem Gracchabildnisse wie Reinach das Wort abschneidet, wenn er ganz leich eine kleine Wahrheit über den Vierten jenseits des Kanals aussprechen will!

## Aus Lille.

ok. Man schreibt uns: Meine Wäscherinnen — eine Mutter und zwei Mädel im Alter von 17 bis 20 Jahren — wohnen in einem dunklen Hinterhause. Ordentliche Leute sind es, das sehe ich an den sauberen Stuben, das merke ich an meiner Wäsche. Gute Franzosen sind alle drei natürlich auch, aber schon etwas — deutsch begeistert! Was für eine Heidenangst haben sie anfangs vor den „wildem Vardaren“, also vor uns, gehabt! Und nun? Nun sie uns kennen gelernt haben, schämen sie uns! Wenn ich meine Wäsche hole oder bringe, muß ich jedesmal ein Täßchen Kaffee trinken. „Wann hat dieser Krieg, dieser unglückselige Krieg denn nur ein Ende?“ fragt mich die Mutter neulich zum 10. und sovielten Male. „Wenn die Deutschen gesiegt haben“, antwortete ich diplomatisch. „Und wann ist das? Wie lange dauert es noch?“ „Solange, bis wir die Engländer ordentlich verloppt haben!“ Da kam das alte Mütterchen in Wut. Ihr reicher Bestand an Scheltworten galt dem größten „Filou“, dem Engländer, der ganz allein, und zwar aus schöner Profitgier, den Krieg angezettelt habe. Wir müssen unsere Soldaten verbluten lassen bis auf den letzten Mann! Und der Engländer, der Lump, denkt, mit Geld allein ist's getan!“ Politische Weisheit in der Stube einer Wäscherin. — Wie ich mit der Straßenbahn zum Innern der Stadt fuhr, sah ich neben einer alten, schwarzgekleideten Dame. Von der nahen Front her donnerten die Kanonen in den herrlichen Frühlingmorgen hinein. Die alte Dame legte ihre Hand auf meinen Arm und sagte: „Warum schließt ihr Deutschen so wenig? Man ordentlich drauf auf die Engländer, daß die ihre Fäde voll kriegen!“ Blatt war ich über diese energische Sprache der alten Dame, die mir beim Verlassen des Wagens die Hand drückte und mir rief: „Bon courage!“ — So sieht's aus bei der französischen Bevölkerung in dem von uns besetzten Gebiete Frankreichs. Und Tausende anderer Franzosen denken und sprechen ähnlich über den „großen Vierten“ jenseits des Kanals! Und alle hoffen, daß auch seine Stunde bald schlagen wird, und alle wissen, daß wir Deutschen es sein werden, die das perfide Albion züchtigen. B. G.

## Das Jbsen-Haus in Grimstad.

ok. Am 6. Juni d. J. wird Grimstad, im Süden Norwegens gelegen, sein hundertjähriges Stadtjubiläum feiern und diesen festlichen Tag durch die Eröffnung und Einweihung seines Jbsen-Hauses krönen. Es handelt sich um das Haus, in dem Genrif Jbsen in den Jahren 1847-50 seine Apothekerzeit verbrachte, aus der er in sein späteres Leben und in seine Werke so viel mit hinübergenommen hat. In diesen Apothekerlehrlingsjahren Jbsens entstand sein Erstlingswerk. Auf den „Catinina“ wird auch in diesem Hause gewissermaßen alles gekümmert, wie in der „Astenpost“ erzählt wird. Die Wachtstube hinter dem Verkaufsräum der Apotheke, in der Jbsen die Nächte seines Sturmes und Dranges durchwachte, ist mit allem Mobiliar, den Bildern, Wand- und Dedendärben so hergerichtet worden, wie es zu den Zeiten gewesen sein mochte, als Jbsen dort wartete und dichtete. Auch den weißen Schreibtisch, den Jbsen so oft erwähnte und auf dem er den „Catinina“ niederschrieb, fand man nach mühevoller Suche unter altem Gerümpel und stellte ihn in diesem Wachtzimmer auf. Außer Gegenständen aus den genannten Apothekerjahren bewahrt das Grimstad Jbsen-Haus auch einen Teil des Mobiliars von Jbsens Haus in Brittanien auf, das des Dichters Sohn, der Staatsminister Sigurd Jbsen, von dem jüngst so oft die Rede war, dem Museum zur Bereicherung und Aufbewahrung übergeben hat.

## Aus dem Felde.

Wir lesen im „Champagne-Kamerad“: In einer Armitierungskompanie wurde vor einigen Tagen der Großherzogliche Amtsgerichtsdiätarantwörter Pieplow eingesetzt. An seinem ersten „Ausgehtag“ trifft er seinen Freund Horst. „Aber Junge, meint dieser, wie siehst Du aus. Du siehst ja furchtbar elend aus, müßt Ihr denn so ran?“ „Wem lieber“, erwidert Pieplow gefnickt, „wenn Du müdest! Von morgens bis abends auf den Weinen. Und dann dies grafs; da gräßt Du an einem Schützenabend von morgens bis mittags, von mittags bis abends, einfach entsetzlich!“ „Armer Junge“, tröstet ihn sein Freund, „seit wann machst Du denn das schon?“ „Na, mit der Graberei sollen wir morgen anfangen.“

(D. N. A.) Berlin, 8. Mai. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Pastor prim. u. Kreisvikar, Knoll in Wohlau, dem Bürgermeister a. D. Koch in Wohlau, dem Stabsveterinär a. D. Ehrl in Bohlendorf, Ar. Teltow, u. dem bish. Amts-vorsteher, Rentner Augustin in Löbbitzshof, Ar. Rabiau, den Notar Alerorden 4. Kl., dem Rentner Nepphan in Charlottenburg den Kronenorden 2. Kl., dem Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Scholz in Berlin-Steiglitz u. dem Oberpostf. Rechnungsrat Frieze in Berlin den Kronenorden 3. Kl., dem Stadtkammerer Janison in Fischhausen, dem Gemeindeführer a. D. Köhler in Berlin-Neiniedendorf, dem Hauptlehrer Rauth in Frankfurt a. M., dem Hauptlehrer a. D. Kruse in Büttel, Ar. Steinburg, dem Lehrer Leb in Charlottenburg u. dem Bahnmeister 1. Kl. a. D. Reimann in Marienwerder den Kronenorden 4. Kl., dem Lehrer u. Küster Wegener in Verdenburg, Landt. Galberstadt, den Lehrern Herrmannsen in Rehoe, Drews in Berlin, Ar. Blau, u. Bah in Schiffel, Ar. Stormarn, u. b. Lehrer a. D. Ehrhardt in Garding, Ar. Eiderstedt, den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Oberbahnass. a. D. Froese in Graudenz das Verdienstkreuz in Gold, dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Bartels in Stolp i. Pomm. das Verdienstkreuz in Silber, dem Wirtschaftsass. Pieper in Pringena, Ar. Jaroschin, u. dem Unteroffiz. Meiner im 2. Landsturminf.-Bat. Sprottau die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Dem Verweser des Kaiserl. Konsulats in Cochabamba Kaufmann Georg Quibde ist für den Amtsbezirk d. Konsulats u. für die Dauer seiner Geschäftsführung die Ermächt. erteilt worden, bürgerl. gill. Geschäften von Reichsangehörigen und unter deutschem Schutze befindl. Schweizern vorzunehmen und die Geburten, Heiraten und Sterbefälle von solchen zu beurkunden. Dem Direktoralassistenten, Bibliothekar u. Lehrer Engel an der Kunstgewerbes- u. Handwerkerhule in Magdeburg ist der Char. Professor verliehen worden. Der bish. Präparandenanstaltsvorsteher Kairies aus Johannisburg Ostpr. ist zum Kreisvikar in Riesenburg ernannt worden.

## Sport und Jagd.

### Bermischte Sportnachrichten.

Breslau-Süd hatte am 2. Mai Gewichtsaufnahme für das Boyrski-Jagdrennen, sechs Pferde haben die Gewichte angenommen. An der Spitze steht mit 69½ Kilogramm „Petarde“, es folgte „Simjon“ mit 65 Kg. vor Kriemhild, 61½ Kg. Paarlünster 57½ Kg. Woiwit 56 Kg. und Ephe 54 Kg. In demselben Tage war auch Nennungsstich für zwei Rennen des zweiten Tages am 28. Mai. Es erhielten das Grodnö-Mennen 12 und das West-Vitowst-Mennen 11 Unterchriften. — Eine Goldsamm lung veranstaltete der Verein für Hindernisrennen am ersten Karlsruher Montage insofern, als beim Eintrittsgeld für ein Zwanzigmarkstück in Gold 2 Mark und für ein Zehnmarkstück in Gold 1 Mark dem Einzahler zurückgezahlt wurden. Das Ergebnis war überraschend, da mehr als 10 000 Mark an Gold eingenommen wurden. Infolgedessen soll auch auf den anderen Berliner Rennbahnen Grunewald und Hoppgarten in gleicher Weise wie in Karlsruhe eine Goldsamm lung veranstaltet werden. — Zu dem Selbsttode des Grafen Gold ist noch zu erwähnen, daß der ausgezeichnete Herrenreiter in öffentlichen Rennen 988 Mal in den Sattel gestiegen ist. 280 Rennen davon waren siegreich für ihn. Am 9. Mai 1908 gewann er mit Major von Wuchenaus „Roithal-Expres“ sein erstes öffentliches Rennen. In demselben Jahre konnte er noch

in 8 Rennen als Sieger zur Wage zurückkehren. 1909 gewann er 24, im folgenden Jahre 40 Rennen. Im Jahre 1911 war er mit 57 Siegen der erfolgreichste Herrenreiter Deutschlands. 1912 brachte er 35 Siege und 1913 44 auf sein Konto. Im Kriegsjahre 1914 konnte er noch 25 Rennen gewinnen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß er namentlich in den letzten Jahren infolge seines hohen Gewichtes manch auszeichnenden Mitt ausüben mußte. Er war einer der elegantesten Reiter, energisch, aber nicht rücksichtslos; seine Figur schmiegte sich eng an das Pferd, so daß Pferd und Reiter wie aus einem Guß zusammengewachsen schienen. Im Laufe des ganzen Rennens holte er das aus dem Pferde heraus, was es hergeben konnte, selten errang er erst im Endkampf den Sieg. Oft ritt er auch Pferde, die bisher wenig Erfolg gehabt hatten, um zu zeigen, was sie unter einem Meister leisten können. Von seinen kriegerischen Vorbeeren sei u. a. erwähnt, daß er es war, der mit seiner Schwadron den Gouverneur von Warschau nach Zerpenzen der diesen begleitenden Kosakentrouille gefangen nahm. Erst im Laufe des Krieges warnte er sich dem Flugport zu, es ist bekannt, daß er mit Leutnant von Jodel dabei in montenegrinische Gefangenschaft geriet, die aber von kurzer Dauer war, da drei Wochen nach seiner Gefangennahme die Waffenstreckung der montenegrinischen Armee erfolgte. Als besondere Auszeichnung berief ihn der Kronprinz als Flieger zu seiner Armee, bei der er nun den Selbsttode gefunden hat.

## Gerichtsverhandlungen.

[Milchpantferei.] st. Der Milchhändler Rich in Herrmrottsch bezieht schon jahrelang seine Ware von sieben Stellenbesitzern desselben Ortes und lieferte täglich die Milch an mehrere Breslauer Abnehmer, ohne eine Nachprüfung mit der Milchbündel vorzunehmen. Als nun kürzlich einige Proben von seinem Milchwagen entnommen und nachgemessen wurden, stellte sich heraus, daß die Milch einen erheblichen Wassergehalt aufwies. Er stellte seine Lieferanten darüber zur Rede und sie gaben auch sämtlich an, daß sie das vom Auspülen der Milchgefäße herrührende Spülwasser der Milch stets wieder beigemischt hätten. Rich und seine Lieferanten hatten sich infolgedessen am 3. Mai wegen Nahrungsmittelbetruges vor dem Breslauer Schöffengericht zu verantworten. Sie wurden zu je 12 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Hochschulnachrichten.

\* München. Der Rufos am pflanzenphysiologischen Universitätsinstitut Dr. Heinrich Börnig wurde zum außerordentlichen Professor für Pharmazentia an der Universität Basel ernannt.

## Telegr. Witterungsberichte vom 4. Mai, vorm. 8 Uhr.

### Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind
	4.	3.				4.	3.		
Berlin	11	12	bed.	4	Frankf. a. M.	19	19	wolk.	4
Köln	8	10	bed.	4	Karlsruhe	11	10	bed.	4
Hamburg	12	11	bed.	1	München	11	10	bed.	4
Stettin	13	13	bed.	1	Zürich	11	10	bed.	4
Neufahrw.	15	15	wolk.	1	Ostende	11	11	bed.	4
Marienw.	11	11	bed.	1	Vilvoorde	11	9	bed.	4
Aachen	13	13	bed.	1	Wien	10	9	bed.	4
Rammer	13	14	bed.	1	Bodo	—	—	—	—
Berlin	13	12	bed.	1	Christiansd.	—	—	—	—
Dresden	14	15	wolk.	1	Skudanes	—	—	—	—
Breslau	15	11	bed.	1	Varde	—	—	—	—
Bromberg	14	7	wolk.	1	Skagen	7	8	bed.	1
Wetz.	10	11	bed.	1	Hauslorn	5	—	wolk.	1

\*) Wetz. = Niederschlagsmenge, w. d. Letzt. 24 Stund.  
Das Wetter ist in Deutschland veränderlich, aber vorherrschend heiter, die Temperaturen sind durchweg sehr hoch. Gestern traten fast überall Gewitter auf, die aber von meist nicht beträchtlichen Regenfällen begleitet waren.

Witterungsaussichten für den 5. Mai.  
Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Sternwarte in Vortinstell.  
Warmes, veränderliches, meist heftiges Wetter mit schwacher Luftbewegung.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.  
In Deutschland fanden gestern weitverbreitete Gewitter statt; doch blieben die Niederschläge meist gering, nur in Oberschlesien (Pieß 16 mm) waren sie reichlicher. Die Temperaturen sind außer an der Nordseeküste, wo es etwas kühler geworden ist, noch gestiegen. Nach der gegenwärtigen, wenig veränderten Wetterlage ist anzunehmen, daß das veränderliche, teilweise heitere und warme, zu Gewitterbildung neigende Wetter auch morgen noch anhalten wird.

Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen.  
Teilweise heiter, warm, zu Gewitterbildung neigend.

 **Weiss Hotel, Pension Wälfelsgrund.**  
Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.  
Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (x)

**Brillengläser mit gewölbtem neuem Schliif**  
Optiker Garal, Breslau, Albrechtstrasse 3.  
Miscen u. Perpha.

**Versicherungen**  
mit  
**Einschluss der Kriegsgefahr**  
übernimmt noch bis auf weiteres:  
**Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft**  
a. G. (Alte Leipziger) gegr. 1830.  
**Ohne Extraprämie beim Eintritt.**  
Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegsterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme. (6)  
**General-Agenturen:**  
I. Max Schlotzka, Clauswitzstraße 5. Tel. 1740.  
II. Curt Boeckl, Sadowstraße 58. Tel. 9129.  
III. Karl Zinnemann, Gartenstraße 104. Tel. 9886.

In unser Handelsregister B Nr. 16 ist am 1. Mai 1918 bei der Firma **Wiederholtes Kohlenhandl. Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Waldburg i. Schl. eingetragen worden. Dem Gem. Elvelba in Waldburg i. Schl. als Gesamtprokurator erteilt in der Art, daß er zur Vertretung der Firma zusammen mit einem anderen Prokuristen befugt ist. Amtsgericht Waldburg i. Schl.

**Spargel**  
zu 80, 60, 30 S. das Pfund, empfiehlt in 6 u. 8 Pfund-Paketen, Verpackung 20 S. (6)  
**Spargelanlage Ubersdorf** bei Frauittadt.

**Herrliche Neuheiten**  
**Deutsche Teppiche**  
„ „ Gardinen  
„ „ Läufer  
„ „ Möbelstoffe  
**Leipziger & Koesler**  
Neue Schweißnitzer Str. 17  
Inh.: Paul Püschel,  
früher Püschel & Leyersohn  
u. G. Leipziger. (3)  
Tel.-Adr.: Perserhaus.

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provisorischen und den meisteilen Teil der Zeitung: Dr. Franz Reinold, beide in Berlin.  
Druck von H. G. G. L. in Berlin.